

Demonstration als Signal für einen fruchtbaren Dialog

Steinindustrie muss die Sorgen und Ängste der Bürger ernst nehmen / Gegen den Hass

Von Hans-Albert Limbrock

Es war eine machtvolle Demonstration. Eine Demonstration, dass viele Bürger, die Nachteile und die Belastungen durch den Steinabbau nicht mehr länger tragen wollen. Mag sein, dass die Organisatoren noch ein paar mehr Demonstranten erwartet hatten - unter dem Strich bleiben 1500 Menschen, die durch ihren Protestzug über die Hauptstraße zum Markt

und schließlich zum Wasserwerk deutlich gemacht haben, dass sie die Nase voll haben von Staub, Lärm und Landschaftszerstörung.

Dieses deutliche Signal sollte man auch in den Chefetagen der Steinindustrie registriert haben. Und es hat gut getan, dass Volkert Bahrenberg seine Ansprache auf dem Marktplatz genutzt hat, ein wenig Schärfe aus dem Disput zu nehmen. Sein Aufruf, dass „diese Menschen“

(gemeint sind die Verantwortlichen der Steinindustrie) nicht zu „Objekten des Hasses“ werden dürfen, war ebenso wohltuend wie angebracht:

Schließlich sind auch die Risses, Kösters, Weikens oder Brünes Warsteiner Bürger, denen trotz allen Profitstrebens das Wohl der Bürger dieser Stadt und die Stadt selbst am Herzen liegen sollte. Die Bereitschaft zum Dialog, die die Firma Westkalk signalisiert

und mit ihrer Einladung zu einem so genannten Expertengespräch auch dokumentiert hat, ist dabei sicher ein Schritt in die richtige Richtung.

Nur wenn die Steinindustrie die Sorgen, Ängste und Nöte der Bürger ernst nimmt, gibt es eine Chance zu einem vielleicht fruchtbaren Dialog. Die Schärfe und Polemik der letzten Wochen, für die beide Seiten verantwortlich sind, ist dabei wenig hilfreich.